

Am 19. September 1950 beschloß die bereits erwähnte New-Yorker Geheimkonferenz der Außenminister der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs, die alliierten Festlegungen über die verbotenen und beschränkten Zweige der deutschen Industrie in bezug auf Westdeutschland aufzuheben. Wörtlich hieß es darüber in dem Kommuniké der Konferenz:

„Die Außenminister sind ferner übereingekommen, das Abkommen über verbotene und eingeschränkte Industrien in Anbetracht der sich entwickelnden Beziehungen zur Bundesrepublik zu überprüfen.“

Das Abkommen über verbotene und eingeschränkte Industrien vom 31. März 1946 beruhte auf den Potsdamer Beschlüssen und seine Haupttrichtlinien waren:

„Vernichtung des deutschen Kriegspotentials und industrielle Abrüstung Deutschlands.
Entwicklung der Landwirtschaft und der Friedensindustrie.“

Das Abkommen setzte dementsprechend keine Grenzen für die Friedensindustrien. Der Beschluß von New York dagegen sieht keine Sicherungsmaßnahmen gegen die Wiederherstellung der deutschen Kriegsindustrie vor. Das war auch gar nicht sein Zweck, sondern er wollte gerade die Rüstungsindustrien Westdeutschlands in vollem Umfang wiederherstellen. Gleichzeitig beschloß die New-Yorker Konferenz die Wiederaufstellung einer westdeutschen Armee. Die Remilitarisierung Westdeutschlands, insgeheim von langer Hand vorbereitet, war damit offen in ein neues Stadium getreten.

Die amerikanischen Imperialisten sind an der Wiederherstellung des westdeutschen Kriegspotentials nicht nur deshalb so stark interessiert, weil sie für ihre Kriegspläne den deutschen Imperialismus als Verbündeten brauchen, sondern auch deshalb, weil sie mit dem deutschen Monopolkapital sehr eng verbunden sind und an der deutschen Aufrüstung genau so verdienen möchten wie an der amerikanischen.

I. Die Verfilzung des deutschen mit dem amerikanischen Monopolkapital

Die Verbindung des deutschen mit dem amerikanischen Monopolkapital ist nicht neu. Sie geht auf das Ende des vorigen Jahrhunderts zurück, als zum Beispiel die Deutsche Edison-Gesellschaft, die spätere AEG, die amerikanischen Edison-Patente erwarb und ihre spätere enge Verbindung mit der General Electric Co. begründete. Die General Electric mit ihrem märchenhaft hohen Aktienkapital von 1177 Millionen Dollar, die zum Reich der Morgans gehört, war es auch, die nach dem ersten Weltkrieg bereits durch ihre Vertreter die alten Bande in neuer Form knüpfen ließ. Der sogenannte „Young-Plan“ war nach dem Präsidenten der General Electric, Owen D. Young benannt, der schon an der Entstehung des Dawes-Plans führend beteiligt war und der erste Reparationsagent des USA-Finanzkapitals im Deutschland der Weimarer Republik war.

Die Verschuldung Westdeutschlands durch GARIOA und Marshallplan

Um die nach dem ersten Weltkrieg entstandenen Verbindungen bedeutend weiter auszubauen und zu festigen, um Westdeutschland fest in die amerikanischen Pläne